

# Aus Westdeutschland.

**Gladbeck**, 13. Aug. Der Todeschuss auf der Lauenstraße. Gegen den Schupo-Oberwachtmeister Opalla war seitens der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, weil Opalla vor einigen Wochen bei einem Zusammenstoß mit dem 25jährigen Arbeiter Röhrig diesen durch einen Brustschuß so schwer verletzt hatte, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben nun auf Grund der umfangreichen Zeugenvorstellungen ergeben, daß Opalla seine Vorstöße in feiner Weise übertrieben, sondern in Woiwisch gehandelt hat. Es steht einwandfrei fest, daß R., der schon mehrfach Zusammenstöße mit Opalla gehabt hatte, diesen in angetrunkenem Zustand angegriffen und noch den Auslagen von Augenzeugen so schwer bedrängt hat, daß Opalla, der allgemein als ruhiger und besonnener Beamter gelobt wird, keine andere Möglichkeit blieb, als von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Infolgedessen ist das eingeleitete Verfahren gegen Opalla durch Gerichtsbeschluß endgültig niedergeschlagen worden.

**Recklinghausen**, 13. Aug. Tödlicher Unglücksfall. Im Reiter 34 des unterirdischen Betriebes der Zechschlegel und Eisen in Herne ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Aus dem Hängenden hatte sich plötzlich ein sogenannter Sargdeton in einer Höhe von etwa 2,50 mal 1,40 Meter gelöst und zwei Bergleute unter sich begraben. Der dritte an dieser Stelle arbeitende Bergmann holte, als er sah, daß er nicht allein helfen konnte, schnell weitere Leute herbei, die nach Feuerlöschflasche Anstrengung innerhalb 10 Minuten die beiden Bergungslüftungen bergen konnten. Von diesen war der 23jährige Arthur Matzkat tot, während sein Kamerad aus Langen-Döhren schwere Verletzungen davongetragen hatte. Er wurde sofort zum Krankenhaus Bergmannsheil nach Bochum gebracht. Die bald nach dem Unglück eingetroffene Bergbehörde hat alle Vorkehrungsmaßnahmen in sicherer Ordnung gefunden.

**Münster**, 13. Aug. Auflösung großer Viehdiebstähle im Münsterland. Seit geruher Zeit wurden immer wieder die Viehdiebstände der Landwirte aus der näheren und weiteren Umgebung des Münsterlandes von Dieben heimgesucht, denen es gelang, sich über ein Jahr den Nachschöpfungen der Polizei zu entziehen. Die von der Bundeskriminalpolizei geführten Ermittlungen führten nun zur Festnahme eines Diebespaares, dem eine ganze Reihe von Viehdiebstählen zur Last fallen. Es handelt sich um den Viehdieb Löwenstein aus Rheda, der es verkannt als regelmäßiger Lieferant auf dem Schlachtwiehmarkt in Düsseldorf das Vertrauen der Geschäftsfreunde zu gewinnen und Geschäftsverbindungen anzutasten. Damals trat er unter dem Namen Gottschalk aus Unna auf. Als sich in diesem Jahre mit dem Aufstieg des Weltmarktes die Viehdiebstähle wiederholten, setzten die Behörden alles daran, der unbekannten Diebe habhaft zu werden. Es wurde festgestellt, daß die Diebe sich beim Fortschaffen des Viehs einen Viehwaggon benützen, und eine Oberfelder Autowerkefirma ermittelte, die die Wagen zur Verfügung stellte und die Fahrten durch ihre eigenen Angestellten ausführte ließ. Die Autoführer, die von der Viehdiebstahlschule keine Ahnung hatten, gaben der Polizei bereitwillig alle Orte an, zu denen sie die Fahrten ausführen mußten. Bei der nächsten verabredeten Fahrt verteidigte sich einige Beamte in den Wagen und machten die Viehdieb mit. An einer bestimmten Stelle in der Gegend von Werl sollten wieder sechs Kinder abtransportiert werden, die bereits aneinandergekettet wurden. Beim Doffnen des Wagenhengels fiel Gottschalk gleich den hochgerechneten Beamten in die Hände. Auch ein Komplize wurde in der Person des Meisters Kreismann aus Wiedenbrück ermittelt und festgenommen. Nach den eigenen Angaben der Täter wurden etwa 40 Stück Großvieh von den beiden gestohlen und zu Geld gemacht. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden fortgesetzt, da die Viehdiebstähle im nördlichen Münsterland immer noch nicht aufgehört haben und damit zu rechnen ist, daß noch eine andere Viehdiebstahlschule dort ihr Unwesen treibt.

**Gameln**, 13. Aug. Verhängnisvolle Explosion einer Karbidlampe. Als sich in Bodenwerder der Schwegerohn des Karbidbehördes Ahrndt aus Rosenberg mit der Reparatur einer Karbidlampe beschäftigte, gab es plötzlich eine Explosion. Die großen Stichflammen traten den kleinen Mann und verbrennsten ihn so schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Hier ist er bald darauf gestorben.

**Weppen**, 13. Aug. 6 bis 7 neue Ortschaften entstehen. Im rechtsrheinischen preußischen Mooregebiet, durch das sich der Rund-Campagne-Dörfern zieht, werden vom Staat 800 bis 1000 Wirtschaftsstellen geschaffen. Auf den im moorigen Moor liegenden 5 Siedlungsflächen werden 6 bis 7 neue Ortschaften entstehen. Die Ansiedlung der Siedler soll bis 1935 durchgeführt sein. Durch dieses großzügige Siedlungswerk wird Neuland für landwirtschaftliche Nutzung in größtem Umfang geschaffen.

**Dosnabrück**, 13. Aug. Das städtische Gesundheitsamt zu den Fleischvergiftungen. Nach einem gemeinsamen Bericht der Polizeidirektion und des städtischen Gesundheitsamtes über die Fleischvergiftungen in Dosnabrück wurde am 31. Juli Fleisch von einer unter Polizeiern erkrankten, naßgeschlachteten Kuh, das vom Viehhändler als genügsam abgesempft war, an eine Großküche in Dosnabrück verkauft. Obwohl bei dem Verkauf schon darauf hingewiesen wurde, daß das Fleisch röde wurde die Kuh, die 350 Pfund Schlagschwanz aufwies und für 0,67 bis 0,80 RM je Pfund an gute fleischige Schlachterien, eine Gastwirtschaft und eine Schlachterei, bei Dejede verkaufte. Durch die eine Schlachterei und die Gastwirtschaft kam das Fleisch von der Kuh in den Verkauf, nachdem genauso im ganzen 33 Personen unter den typischen Symptomen einer Fleischvergiftung erkrankten. In den beiden anderen Schlachtereien konnten die Fleischwürste wieder eingesogen werden, wodurch umfangreiche Erkrankungen in der Umgebung von Dejede und Rheine vorgebeugt wurde. Als Fleischvergiftung wurde der Bazillus "enteritis copticus" festgestellt. Da in den letzten Tagen keine neuen Fälle mehr gemeldet worden sind, dürfte die Epidemie ihren Höhepunkt erreicht haben.

Somitliche Erkrankungen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt. Der Magistrat wird diesen Fall zum Anlaß nehmen, um bei den gelegenden Körperbehörden eine Anerkennung des 5 des Preußischen Schlach-, Vieh- und Fleischbeschleunigungsabkommen durchzuweisen, daß den Gemeinden die zuvor gesuchte Rückerstattung jedes ausserordentlichen Bruches ermöglicht wird.

**Osnabrück**, 13. Aug. Ein Diebesnest ausgehoben. Als drei junge Burischen dem Obdianten einer Lehrerinnung in Holzhausen einen Besuch abstatten, wurden sie gestellt und schließlich ergreift. In eingehendem Verhör gestanden sie eine ganze Reihe von Diebstählen. Im ganzen sollen die Burischen mit ihren Helfershelfern 13 Straftaten auf dem Kerbholz haben. Einen füllt auch ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Kind zur Last. Inzwischen konnte die Polizei noch drei weitere Mitglieder der Diebesbande festnehmen.

**Rewiges**, 13. Aug. Motorrad rast auf ein Pferdegepann. — Der Fahrer ist tot. Im benachbarten Tönisheide fuhr abends gegen 10 Uhr der Schießmeister Richard Mönn auf der Wulfrather Straße auf ein vor ihm trabendes Pferdegepann. Durch den Zusammenstoß wurde der Kraftfahrer von seiner Maschine geschleudert und war auf der Stelle tot. Sein Sohnsohn erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er noch nicht vernehmungsfähig ist. Der tödlich verunglückte Schießmeister war verheiratet und Vater von acht unverheiratheten Kindern. Das Unglück sollte durch entstandene Sein, daß die Lichtanlage des Rades versagte und Mönn infolge der Dunkelheit und des Motorgeräusches das ihm fahrende Pferdegepann weder sah noch hörte.

## Berlin bewundert Idet.



Idet beim Aufnehmen eines ausgeworfenen Tuches mittels einer langen Banduszone.

Der Altimeter des deutschen Künstlings, Idet, führte auf dem Flugzeug Berlin-Tempelhof eine neue Aktion vor, die aufs neue die akrobatische Geschicklichkeit des Fliegers und die außergewöhnliche Bedienung seiner Maschine bewiesen.

**Böhwinkel**, 13. Aug. 50 000 Mark Löfferiege. Wieder fällt nach Böhwinkel. Der 50 000-Mark-Gewinn der Süddeutschen Lotterie, der am Montag in Berlin gezogen wurde, ist nach hier gefallen. Die glücklichen Gewinner sind Arbeiter, die das Los in Adelshof spielen.

**Berbert**, 13. Aug. Betrügerischer Reichsbahnbetriebsauffassungsvertrag verurteilt. Anfang Juli wurden bei der hiesigen Güterlofe Fehlbeläge im Höhe von 1100 RM festgestellt. Der hiesige Reichsbahnbetriebsauffassungsvertrag, den größten Teil dieser Summe unterschlagen zu haben. Diese Veruntreuungen seien jetzt vor dem Oberstreichengericht ein Nachspiel. Er motivierte die Unterschlagungen mit dem Verhältnis zu einem fröhlichen Kaiserreich, der ihn das öfteren zu Vergnügungstouren verleit habe. Er habe die Unterschlagungen begangen, als dieser Vorsteher einmal geäugt habe, man könne sich evtl. vorübergehend helfen, wenn man die Konten der im Betriebsverkehr mit der Reichsbahn stehenden Firmen belaste. Das habe er dann auch getan. Am Ende des Monats habe er die Fehlbeläge mit seinem Gehalt gedekt, dies sei ihm später aber nicht mehr möglich gewesen. Das Gericht verurteilte den ungetreuen Beamten zu sieben Monaten Gefängnis.

**Köln**, 13. Aug. Ein ehemaliger Student als gewohnheitsmäßiger Autodieb. Das Schöffengericht verurteilte den Elektrotechniker Emil Birthmüller, einen früheren Studenten der Technischen Hochschule, wegen Kraftwagendiebstahl und Betrugs zu 15 Monaten Gefängnis. Birthmüller hatte im Oktober 1928 zwölf Tage in Köln von der Straße einen Kraftwagen geholt. Auch hatte er sich in Bonn unter falschem Namen ein Auto geliehen. Das Auto brachte er nicht zurück; zwei Monate später wurde es herrenlos aufgefunden. Bei der Verhaftung Birthmüller stellte sich heraus, daß er wegen gleicher Straftaten von zahlreichen Staatsanwaltschaften bereits gesucht wird.

**Koblenz**, 13. Aug. Falsche Behauptungen zu Robbenziger Brückenkatastrophe. Im Zusammenhang mit dem Brückeneinsturz in Robbenziger und Gerüchte im Umlauf, die sich mit der Brücke zu diesem furchtbaren Unglück befassten. U.a. ist die Behauptung aufgestellt worden, daß an dem Unglücksabend die Polizei von der Rheintrombaubewaltung vor dieser Brücke gewarnt worden sei, und daß die Rheintrombaubewaltung die Polizeidirektion nachdrücklich erfuhr, die Brücke des Zufluskanals zum Flößkanal hochzuschieben. Die Behauptung geht sogar so weit, daß die Polizeidirektion angeblich das Hochschieben der Brücke abgelehnt und angebrochen habe, falls die Rheintrombaubewaltung das Hochschieben veranlaßt sollte, die Brücke zwangsweise heruntergelassen werde. Von den beteiligten Behörden wird nun mitgeteilt, daß alle diese Gerüchte auf falsche Behauptungen stützen. Von der Rheintrombaubewaltung wird versichert, daß von ihr über einer ihrer Dienststellen kein Anruf an die Polizei erfolgt sei, und daß deshalb von einem Eingehen der Brücke nicht gesprochen werden sei. Auch die Polizeidirektion verzichtet ausdrücklich, daß die Rheintrombaubewaltung oder einer ihrer Dienststellen an dem Unglücksstage nicht angerufen habe und demzufolge von einer Warnung aus Sachverständigenkreisen keine Rede sein könne.

## Das Wetter

Bei Donnerstag sind noch vereinzelte Regenschauer bei wenig veränderlichen Temperaturen zu erwarten. Die Temperaturen liegen gestern früh in Deutschland bei bewölkt und doch regnerischem Wetter zwischen 14 und 20 Grad. Der hohe Luftdruck über Südwesteuropa besteht weiter. Das Tieflandgebiet ist mit seinem Kern zur Nordsee fortgeschritten.

## Prominente im gewerblichen Beruf!

Talgen des Tonfilms. — Ähnliche Zeitercheinungen. — Schauspieler als Restauratoren. — Bom Cabaretisten zum Drogisten. — Walter Rüttis Speizerestaurant. — Prominente als Händler.

Berlin, 12. August 1930.

Wenig sich Prominente in jüngster Zeit allzu häufig gewerblichen und bürgerlichen Berufen zuwenden, so beweist das deutlich, daß es heute mit den großen Karrieren auch nicht mehr so gut destilliert ist, wie etwa noch vor fünf oder sechs Jahren. Das Überangebot tüftlerischer Kästje, die schlechte Geschäftsweise bei Film, Bühne und im Konzertsaal und schließlich der Einstieg technischer Berufsvereinigungen, verlangten einen Abbau darstellender und ausübender Kästje.

Zu diesen Tagen hat sich der bekannte Musikkapellmeister und Filmmakulator Walter Ullig auch folglich einem gewerblichen Beruf zugewandt. Er hat sich in Wilmersdorf einen Friseursalon eingerichtet, in dem er nun die Übergabe über Dauerwellen und Schönheitspflege haben soll, während seine Frau als praktische und tägliche Mitarbeiter fungiert. Ullig ist ein Oper der Tonfilm geworden, der Oper einer technischen Neuerung. Ehemals Dirigent am Berliner Stollendorf, am Roxy- und Bédeplatz, mußte er mit dem Einzug des Tonfilms seinen Abschied nehmen. Dies ist ihm aber nicht allein beiderhanden, denn zahlreiche seiner Kollegen müssen sich als es mit dem summen Film zu Ende war, nach einem anderen Berufsweg umsehen. Ein anderer bekannter Film- und Kabarettkapellmeister wurde vermöge seiner guten Beziehungen Briteiter einer Malzbonbonsfabrik, und es ist hoch außerordentlich, wenn es diese Leute trotz der schlechten Konjunktur verstehen, sich in ihrem Beraterwerk völlig umzustellen.

Man kann von einer reinen Zeitercheinung sprechen, die diese Umstellung bedingt. Denn ist es nicht auch - selbstverständlich - eine Art, wenn es die Tätigkeit wechselt? Und es spricht doch noch ein anderer Umstand dabei mit, den jederlich die Wenigkeit Rechnung tragen. Das Publikum will heute immer etwas Neues, es will nicht stets die gleichen Gesichter sehen. Wir erleben es ja täglich beim Film. Wenn doch noch als ein Star ganz großen Horizonts nicht neue Typen, neue Geschichts- und neuer Nachwuchs aufgetreten sind. Der Top eines Schauspielers beispielweise ist heute einer Mode unterworfen, die mit jeder Saison wechselt, und das ist vielleicht die größte Tragik im tüftlerischen Beruf des Gewerbes.

ig, sondern er betreibt das eben aus Liebhoberei und um mit den einzelnen Sportarten in Führung zu bleiben.

Auch unter den Artisten gibt es jetzt eine ganze Menge von Augenstern. Sie haben jetzt schwer zu klagen, weil nur wenige Kabarettisten ein längeres Engagementsverhältnis tätigen und selbst in den Filmtheatern hat man, um die Rollen einzupausieren, die Bühnenstücke so gut wie fallen gelassen. Aus der Truppe der ehemals viel gefeierten Jungs Frei- und Sprung- und Geschicklichkeitsstaufe, hat sich der Jüngste losgelagert und völlig umgestaltet. Er hatte in früheren Jahren einmal "Gähntheater" gelernt, dann aber jeden Beruf zugunsten des Artisten umgewechselt. Jetzt hat er sich seiner alten Laufbahn wieder erinnert, hat seine Denksprüfung abgelegt und praktiziert nunmehr in einer Kleinstadt.

Schließlich sind die Fälle durchaus nicht selten, in denen ehemals Gefierte und Prominente unter die Händler gegangen sind. Zwei Fälle sind uns bekannt geworden, in denen ein Schauspieler und ein Bühnenchriftsteller als Bühnenhändler gehen, ein ehemaliger Ballettmeister hat heute einen Zeitkritikenvertretung und im Berliner Wetter sieht man einen bekannten Kabarettspieler und -Illustrator sogar als Zigarettenhändler.

Mag dem aber sein, wie ihm wolle, feststehend ist lediglich die Tatsache, daß die katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse und die große Arbeitslosigkeit auch in allen tüftlerischen Berufen ihre schlimmen Spuren hinterlassen haben. Gerade der ausübende Kästje, der Musiker, Schauspieler oder Filmdarsteller ist ja legen Endes immer von der Masse, vom Publikum abhängig. Da aber die größten Teile der Bevölkerung heute kein Geld für Amusement und Unterhaltung übrig haben, steht sich der Kästje in seinem Wirkungskreis beschränkt. Das kann selbst den Allerbesten treffen, denn keine Direktion eines tüftlerischen Unternehmens kann es sich heute leisten, auf die Dauer dieses Geld zu zuzahlen. Aber es spricht doch noch ein anderer Umstand dabei mit, den jederlich die Wenigkeit Rechnung tragen. Das Publikum will heute immer etwas Neues, es will nicht stets die gleichen Gesichter sehen. Wir erleben es ja täglich beim Film. Wenn doch noch als ein Star ganz großen Horizonts nicht neue Typen, neue Geschichts- und neuer Nachwuchs aufgetreten sind. Der Top eines Schauspielers beispielweise ist heute einer Mode unterworfen, die mit jeder Saison wechselt, und das ist vielleicht die größte Tragik im tüftlerischen Beruf des Gewerbes.

# Freude und Humor.



Annelies führt Chendahn.

Unsere kleine Anneliese,  
Kum ersten Male im Zuge fügt —  
Und sie haunt, wie Wald und Wiese  
Forsend schnell vorüberfliegt.  
Was eben war in weiter Ferne,  
Gleichlich sieht man es ganz nah.  
Will sie es beobachten gerne,  
Sitzt es auch schon nicht mehr da!  
Telegraphenbüchle schwimmen.  
Ein Mädchen windt ihr zu und laug.  
Anneliese, die will dancen —  
Doch du wird es plötzlich Racht.  
Schon will sie die Furcht befreien —  
Doch du wird es wieder helle.  
Die Langabendan, die entwischen,  
Am Tammel war an dieser Stelle. —  
Auf der Wiese sieht sie Rühe.  
Werd und Gohlen in der Koppel.  
Begon lädt mit vier Männ'l —  
Auf dem Weg ein Automobil. —  
Seine Freife nimmt ein Ende  
Sicht auch Anneliese am!  
Sie verabschiedet uns, sie könnte —  
Gang Jahren auf der Bahn!



Ein gang Schlaue.

One Man fragt einen Profihändler:  
„Was habt' eine Fahrt nach dem Hotel Regent?“  
„Kein Wert.“  
„Läßt mit Gepäck?“  
„Das Gepäck kostet bei mir nichts.“  
„Dann fahren Sie bitte mein Gepäck hin; ich laufe.“



Sie kennt sich aus.

„Na, ich nehme das Zimmer, und Sie werden sehen, was Sie für einen Wicker an mir haben. Noch jede Frau kennt gewis, wenn ich ankomme.“  
„Das gefällt Ihnen bei mir nicht; ich will die Witter zu zweien haben.“



Der Mann, der den ersten Schmink auflegte.

## Eine Kriegslist.

Humoristik von Wolf Stark.

„At das Ihr legtes Wort, Mister Smith?“

„Gang bestimme mein legtes. Ich habe ganz und gar nichts gegen Sie, Doctor; ich glaube Ihnen auch gern, daß Sie eine schöne Zukunft vor sich haben, eine große Vergis, hohe Einkommen und so weiter. Aber das liegt noch in weiter Ferne, und ich als Geschäftsmann weiß, daß Wechsel mit so langer Bezahlung immer risikant sind. Der Aussteller kann freien, Schiffsreuch erleben oder sonst irgendwie verunglücken, und das Papier, das heute so gut wie Gold ist, ist nicht mehr als ein beschädigter Gegen. Stein, nein, Doctor, Alter, solche Wechsel erklomptiere ich nicht. Ich gebe Ihnen acht Tage Zeit. Räumen Sie mir kommenden Montag einen Depotschein der Bank vorlegen, daß Sie dort auf den Namen von Miss Anna Smith hunderttausend Dollar deponeiert haben, so find Sie mir als Schlosserjohr willkommen. Sie machen doch immer noch kein schlechtes Geschäft. Da deinen in Koffischrank steht eine eisene Schatulle, in die ich bei Annas Geburt für siebzehntausend Dollar Stockscheine gelegt habe. Mit Ihnen und Zinszinsen macht das mindestens ebenso viel wie ich von Ihnen verlangt, und es ist Annas Pflicht. Sie sehen also, ich verlange nicht Unbilliges. Nur ein schliches Geschäft, wouen Sie es nicht abschließen, dann macht es der junge Miller. Der reflektiert Ihnen lange auf das Wädchen.“

Doctor Alter erhob sich von seinem Sitz.

„Sie wissen ganz gut, mein Herr“, entgegnete er, „daß ich vermeintlos bin und meine Vergis mir auch nicht in acht Tagen eine solche Steuerzumme entziegen kann.“

„Um, da haben Sie recht“, gab Smith höflich zurück.

„Mit der Vergis geht es allerdings nicht. Aber Sie sind doch ein gebildeter junger Mann. Den mag es doch leicht sein, solch einen Verlust zu verhindern. Schauen Sie nur den Miller an. Der Reiz kann kaum lesen und schreiben; aber er hat binnen Jahresfrist seine Million gemacht. Wissen Sie wie? Er war in einer Schuhwarenfabrik als Aufseher angestellt. Dort arbeitete auch ein Jeländer, ein verlotterter Reiz, der alles Gold gleich in Wäsche umspülte. Um mitsintern Zustande aber war er ein geschickter Wandsch, der immerzu an den Maschinen herumprobierte und verbesserte. So also, eines Tages kommt er zu seinem Herrn und bringt ihm auf einem Stück Papier eine Art Zeichnung, die eine Maschine vorstellen soll, mit der man in der Hälfte der bisherigen Zeit und mit ganz geringen Kosten doppelt so viel Schuhe erzeugt wie mit den bisherigen. Der Chef hat den Schnaps dastehenden Patron, ohne die Sache näher zu prüfen, aus dem Büro gejagt. Der Miller war gescheiter; er hat gleich gefunden, daß das so was machen läßt, die Geschichte dem Jeländer für ein paar Glühisen Wäsche abgeschafft, ein Patent darauf genommen, und jetzt hat er, wie gesagt, seine Million gemacht und feiert mit Vollbaum der zweiten ja.“

„Aind der eigentliche Erfinder, der Jeländer?“ fragte Doctor Alter.

Smith zuckte gleichgültig mit den Achseln. „Verdorben, gehorben — was weiß ich.“

Dem jungen Mann fiel das Blut zu Kopf. „Wissen Sie, wie ich das nenne, Mister Smith?“ fragte er schief. „Niedstadt — niederschändige Niedstadt — ganz gemeinen Betrug. In meinen Augen ist dieser Miller, der aus der Gründung eines anderen Heidelmüns zieht, ein vollkommener Spähkabe.“

Mister Smith legt sich unwillig in seinem Sessel zurück und krempelte auf der Schreibplatte, das einzige Zeichen der Erregung, zu dem ich der lächelnde Raummann hinzugetragen war.

„Sie können darüber denken, wie Sie wollen, und es meineligen Niedschäfli oder Betrug nennen. Wir Geldhökörente nennen das einfach ein gutes Geschäft. Willig einführen, keine verbauen, ob es Koffer ist oder Baumwolle oder eine Gefunden, das findet nichts an der Sache. Geschäft ist Geschäft. Und alles, was nicht verbauen ist, ist erlaubt, Herr Doctor. Ich werde nichts tun, was mich mit dem Geschäft kontrakt bringt; aus dem einfachen Grunde, weil ich keine Lust habe, eingesperrt zu werden. Aber auf die sogenannte Regel steckt ich, Herr Doctor. Der Erfolg entscheidet, der Erfolg; nach dem Wie fragt kein Mensch. Also, in acht Tagen, mein Herr, sonst ist am neunten Tag Ihre angeborene Anna die Braut eines anderen!“

Er wünschte sich den Schriftsteller zu und rückte die Feder ins Lintenstück, um anzuschreiben, sagt mir ihn das Gespräch beeindruckt. Aber diese begann von neuem:

„Ost, mein Herr, Sie sollen recht haben. Nehmen wir die Sache vom geschäftsmännlichen Standpunkt. Würdliche Abmachungen sind immer ungemeinlich und führen meistens zu Streitigkeiten. Wollen wir nicht einen geschilligen Bertrag abschließen?“

Mister Smith knautzte einen Moment betroffen auf, dann erwiderte er: „Allright, mir reicht.“

Wie Doctor Alter eine Viertelstunde später das Konitor verließ, sah er in seine Brusttasche ein Schriftschild folgenden Inhalts:

„Der William Smith verpflichtet sich, bei Zahlung einer Kommissionssumme von hunderttausend Dollar im Falle des Betrugserdrucks, Herrn Doctor Alter seine Tochter Anna zur Frau zu geben, wenn derselbe bis längsten zehn Jahren bezahlt den Betrag von hunderttausend Dollar auf den Namen eben dieser Anna Smith eingezahlt hat und sich durch den Depotschein der Bank darüber ausweist. Gleichzeitig bekräftigt Herr Smith, daß der in seinem Vorgesetzten befindliche Oberlehrer sonst Schatz Eigentum seiner Tochter Anna ist.“

Smith wischte sich sofort wieder in seine geschäftsmäßigen Arbeiten, während Doctor Alter die Treppe hinunterging, aber fast das Haus zu verlassen, sich in die Privatzimmerung Mister Smiths begab, wo er, um die Weisheit zu zeigen, von Miss Anna eine hübschke Zeichnung erwartet wurde. Er hatte mit ihr eine

lange Unterredung, und als er genauso Zeit später das Haus verließ, sah er trotz des abweisenden Bescheides, den er erhalten hatte, geladenesgläzt aus, und Anna lochte und tönte durch das Haus, als ob sie heute ein großes Bild widerholt hätte. —

Acht Tage später klopfte Doctor Alter wieder an die Komptur Mister Smiths. Er ließ sich in einen Lehnsstuhl nieder, zündete sich gemütlich eine Zigarette an, und sagte freudlos, seinem gegenüber ein Papier überreichend:

„So, Mister Smith, hier ist das Geschenk.“

Der Junge kehrte den Besucher verblüfft an; dann blätterte er wieder auf das Papier, in dem er einen Depotschein auf hunderttausend Dollar, eingelagert durch Doctor Alter für Rückzug des Fräulein Anna Smith, entdeckte. Er war sprachlos. Seine geschäftsmännische Weise klumpte mit der Zunge, zu fragen, auf welche Weise der junge Mann das Geld aufgetrieben hat, aber Ihnen kein Gedanken füllte zu deuten, denn er sagte:

„Oh, der Schein ist echt; übrigens kennen Sie sich ja telephonisch bei der Bank erkundigen.“

„Das gab Mister Smith seine Ruhe zurück. Nicht nötig, junger Mann“, erwiderte er höig, „ich weiß, wie ein echter Schein aussieht. Alles in Ordnung, Doctor. Wann wollen Sie bereisen?“

„Da wollen wir denn Anna auch noch ein Wörtchen mitspielen“, lachte der junge Mann fröhlich. „Kommen Sie, Schatz.“

Und Anna in Ihren Siegen ließ die Treppe hinab.

Als sich Doctor später beim Hochzeitsgesellschaft beim frühzischen Mahl sah, sog Smith seinen Schwagerjoh in das Redezimmer und überreichte ihm dort eine große, eiserne Schatulle.

„Da, Junge, Anna verfügen. Und da hast du den Schatz sei dazu.“

Aber der Doctor schüttelte lachend mit dem Kopfe:

„Nicht nötig, Papa — die Kassette ist leer, Anna hat das Geld, das ja ihr Eigentum war — ich habe das schriftlich von ihr — am Tage vor unserer Verlobung herausgenommen und durch mich auf ihren Namen in der Bank deponeieren lassen. Den Schein habe ich dir ja übergeben. Und, nicht wahr, der Erfolg entscheidet!“

Mister Smith mochte in diesem Moment sein lebe geistreides Gesicht. Aufschluss brachte er einige Zeit, um die Schläge zu kapieren. Der Schwagerjoh benutzte diese Gelegenheit, um sich vorsichtig aus dem Staube zu machen.

Mister Smith hat sich mit Würde ins Unvermeidliche geflüchtet. Bei seinem Schwagerjoh hat er einen Heidenappell. „Wissen Sie, nicht deshalb, weil er ein Student ist — aber er ist ein smartes Reiz. Verdammmt smart! Ich weiß eine Geschichte davon zu erzählen!“ pflegte er zu sagen.



Unser Rätsel.

Walter Simplicio: „Ich sage Ihnen, Herr Kollege, ich habe mal zu Hause ein Spinnennetz an die Decke gemalt, und das Dienstmädchen benützte sich verzögert, dasselbe wegzumäppeln.“

Herr Kästel: „Das ist noch gar nicht, mein Lieber. Ich habe einmal auf einen Stein eine Kommode gemalt, und diese Illusion machte ein Hund auf, als er schon den halben Stein aufzubrechen hatte.“



Zum Rätsel.

„Wie alt ist der Kleine?“

„Zier kleinste!“

„Wie das Zier jämmer!“

Angefällig.

Rif war entlassen worden.

Aus dem Strampelpackt: Gier u. Soße,

Rit Kästel zum Gieß;

„Ich habe doch nichts getan“, weint er.

„Wie und wann Zeit!“

Wichtig fragt einfingen: Wer Sorgen hat, hat auch Stress, deute haben wir Sorgen und kein Geld für Sorgen.